

1474 kam Hörschwag an die Herrschaft Zollern¹⁷⁾ und damit wohl auch die dortige Kapelle mit ihrem Besitz. Der Ort gehörte in der Folgezeit in das Gericht Burladingen¹⁸⁾. Die Einwohner mußten aber weiterhin ihre Pfarrkirche in Trochtelfingen besuchen.

Während die weltliche Verwaltung von einem zollerischen Ort aus wahrgenommen wurde, waren die kirchlichen Belange in Händen einer werdenbergischen Stadt und Pfarrei¹⁹⁾. Die Erneuerung des Hörschwager Kapellenbesitzes war damit eine heikle Angelegenheit.

Wenige Tage vor Erneuerung des Hörschwager Kapellenguts wurden die Güter der Gauselfinger Pfarrkirche vom Pfarrherrn von Burladingen aufgenommen. Dieser Geistliche, als nächster zollerischer Pfarrherr, kam für die Hörschwager Erneuerung wohl deshalb nicht in Frage, da er vermutlich von Trochtelfingen abgelehnt wurde, das darin einen ersten Versuch sehen konnte, Hörschwag aus seinem Pfarrverband herauszulösen und Burladingen zu inkorporieren. Die Trochtelfinger Geistlichkeit schied aus, da sie werdenbergisch war und kein zollerisches Eigentum erneuern konnte. Es mußte daher eine möglichst uneteiligte Persönlichkeit gefunden werden. Dies war der Dekan des Nachbarkapitels Hechingen. Einerseits war er zollerischer Geistlicher, andererseits stand er über den Interessen von Burladingen und Trochtelfingen, da diese Orte nicht zu seinem Amtsbezirk, dem Kapitel Hechingen, zählten.

4. Der Rodel als Beitrag zur Kirchengeschichte

Der Rodel bringt den ersten Nachweis vom Bestand einer Kapelle in Hörschwag. Sie war Unserer Lieben Frau geweiht. Die hl. Maria war bis 1717 Patronin²⁰⁾. Seit 1739 wurde nur noch der hl. Mauritius genannt. Das Patrozinium muß zwischen 1717 und 1739 gewechselt haben. Ein echter Patroziniumswechsel läßt sich nicht nachweisen. Möglicherweise war der hl. Mauritius schon vor 1739 Kompatron, da eine Notiz von 1544 besagt: „vnd vnßer lieben frawen zu Hörschwag, auch alle anderen hailigen“²¹⁾.

Gehörte zu diesen „anderen hailigen“ auch St. Mauritius? Trifft dies zu, so ist in Hörschwag derselbe Vorgang zu beobachten wie in der Nachbargemeinde Stetten, wo das alte Marienpatrozinium im 18. Jahrhundert von Silvester, dem Kompatron, verdrängt wurde.

Die Änderung des Patroziniums mag mit der Erweiterung der Kapelle zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Zusammenhang stehen²²⁾.

Auf die Zugehörigkeit zum Trochtelfinger Pfarrverband weisen im Rodel die Abgaben hin, die Trochtelfinger Bürger aus dortigem Besitz nach Hörschwag zu entrichten hatten.

¹⁷⁾ Eisele, Karl-Friedrich: Studien zur Geschichte der Grafschaft Zollern und ihrer Nachbarn, Stuttgart 1956, S. 24.

¹⁸⁾ Ebenda Seite 51.

¹⁹⁾ Ebenda Seite 41.

²⁰⁾ Zu folgendem: Blessing, E.: Die Kirchen-, Kapellen- und Altarpatrozinien für den Kreis Hechingen im Mittelalter und in der Neuzeit. Phil. Diss. Tübingen 1962.

²¹⁾ Fürstliches Archiv Sigmarigen, Hagen'sches Lagerbuch, Band Burladingen, S. 266.

²²⁾ Eisele, F.: Die Patrozinien in Hohenzollern. Freiburger Diözesanarchiv NF. Bd. 33, S. 128.